

RAVANA UND VALI

Ravana hatte aufgrund strengster Askese von Brahma Amrita erhalten, das er in seinem Magen lagerte. Er war damit unsterblich. Weiterhin war er ein hingebungsvoller Verehrer Shivas, von ihm erhielt er immer mehr Macht, am Ende war er mächtiger als die Götter, die himmlischen Heerscharen und die Geister. Dies alles war der Grund, warum Vishnu auf Erden (als Rama) erschien. Ravana musste vernichtet werden.



Ravana wollte den Himmel regieren. Zusammen mit seinem Sohn Meghanada überfiel er Indra und entführte ihn nach Lanka. Indra war der Lächerlichkeit preisgegeben. In seiner Not betete er zu allen Göttern. Vishnu bat Brahma, ihm zu helfen und dieser machte sich auf nach Lanka, um mit Ravana zu sprechen.

„Ravana, ich habe gehört, du hast unseren König gefangengenommen.“

Ravana nickte herablassend.

„Ich bitte dich, ihn freizulassen. Du bist mächtiger als alle Götter, hast ihn besiegt, was willst du mehr? Warum ihn noch zusätzlich demütigen. Lasse ihn frei.“

Ravana überdachte sein Dilemma ... ich habe Brahma viel zu verdanken ... ich muss ihm entgegenkommen ... habe nichts zu verlieren ... allerdings ...

Er schaute Brahma an, verneigte sich und nickte: „Er ist frei.“

Dann suchte er Indra auf, löste die Fesseln und sprach: „Du kannst gehen. Danke Brahma, deinem Fürsprecher!“

Indra wollte auf Ravana losgehen, doch er schlich sich lieber von dannen.

Kurz darauf erschien der Weise Narada, verneigte sich vor Ravana, was dessen Stolz erneut anwachsen ließ.

„Als ich gehört hatte, dass du Indra gefangengenommen hast, wollte ich sofort kommen, leider habe ich mich verspätet.“

„Was hat dich aufgehalten, Narada?“

„Ein Affe.“

„Ein Affe?“

„Ja, ein Affe, Vali ist sein Name, der dich nicht kannte und nur über seine Heldentaten sprach.“

Ravana griff nach seinem Schwert.

„Narada, würdest du mich bitte zu diesem Affen bringen?“

„Gern, folge mir!“

Ravana rief nach seinem General.

„Was hast du vor?“

„Ich werde ihn mit meiner Armee konfrontieren, dieser Affe wird seinen Mund nie mehr aufmachen.“

„Armee? Du willst einen Affen mit einer Armee angreifen. Willst du dich lächerlich machen?“

„Du hast recht. Wir gehen.“

Sie bestiegen Ravana's Luftwagen (Vimana). Als sie in die Nähe eines mächtigen Berges kamen rief Narada: „Hier ist es.“

Ravana landete. „Und wo ist nun dieser Vali?“

„Vali ist der Berg.“

Ravana erschrak. Vali war nicht groß, er war gewaltig. Doch durfte er sich nichts anmerken lassen. Der Weise würde herumerzählen, er fürchte sich vor einem Affen.

Vorsichtig näherte sich Ravana Vali's Schwanz, der an sich schon ein riesiger Felsbrocken war. Ob er ihn daran wegziehen konnte? Ravana griff nach dem Schwanz, dieser ringelte sich um ihn und er war gefesselt. Je mehr er sich zu befreien suchte, umso fester zog er sich zu.

Ravana schaute nach Narada. Er war weg.

Ravana versuchte an sein Schwert zu kommen, um den Schwanz durchzuschneiden. Da stand diese gewaltige Gestalt, die vorher saß, auf. Das war das Riesigste was er je gesehen hatte.

„He du!“ Rief Ravana, seine Stimme war jedoch zu leise, sie kam nicht bei den Ohren des Riesen an. Ein zweiter Versuch ... der Affe nahm ihn überhaupt nicht wahr.

Ravana bemerkte, dass Vali zu einem Sprung ansetzen wollte. Jetzt galt es, sich an dem Schwanz festzuhalten. Vali sprang und Ravana sah die Welt aus der Vogelperspektive. Er schrie, als er merkte, dass Vali in einen Fluss eintauchen würde.

Vali nahm in dem Fluss ein Bad, sprach ein Gebet und sprang weiter ... mit dem nassen und völlig verzweifelten Ravana im Gepäck sprang er von einem Pilgerort zum nächsten.

Nach Stunden kehrte er in sein Reich, Kishkinda, zurück, erfüllt von dieser herrlichen Pilgerreise, und begab sich in seine Gemächer. Dass die Wachen ihn komisch anschauten bemerkte er nicht.

„Vater, was hast du an deinem Schwanz?“ Fragte ihn sein Sohn.

„Mein Schwanz? Was ist mit meinem Schwanz?“ Vali drehe sich um und sah, dass sich darin offenbar etwas verfangen hatte.

Sein Sohn kicherte: „Vater, du hast diesen winzigen Mann auf die Pilgerreise mitgenommen. Er ist tropfnass. Lachend rief er seine Geschwister: „Kommt schnell! Schaut was Vater mitgebracht hat!“

„Kinder, das war ein Versehen.“

Vali zog seine Schwanzspitze zu sich heran und sah in das unglückliche Gesicht des gefangenen Winzlings.

Vali wollte die Schlinge, in der Ravana festsaß lösen, doch dieser zappelte und schrie, was die Sache nicht einfach machte. Und da kamen schon die Schaulustigen, die die Kinder zusammengerufen hatten: ‚Schaut euch diesen kleinen Mann an, der im Schwanz Vaters festhängt.‘

Ravana war die Sensation des Tages, der gesamte Palast kam zusammen, um sich über ihn zu mokieren. Vali versuchte währenddessen Ravana zu befreien.

Endlich war es gelungen: ‚Es tut mir leid, kleiner Mann.‘

Ravana kochte ... kleiner Mann ... mit wem glaubt dieser Kerl zu sprechen ... doch er erinnerte sich an die Pilgerreise und hielt es für angebracht, zu schweigen.

Er dachte über die Gunst nach, die er einst von Shiva erbat, er wollte stärker sein, als die Götter, Geister und himmlischen Heerscharen. Er hatte die Affen vergessen. Und nun hatte ihn ein solcher durch die Welt getragen, ohne es zu merken.

Ravana dankte Vali und suchte schleunigst das Weite, schon allein um dem Gelächter um seine Person zu entkommen. Er bestieg seinen Luftwagen ... als weitaus weiserer Mann als zuvor.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von S. A. Krishnan